19. Jahrgang
Nr. 902

24. Juli 1936

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Die jüdischen Turner am Eidgen. Turnfest.

Das 61. Eidgenössische Turnfest in Winterthur vom 17. bis 20. Juli ist verklungen. Wenn man bedenkt, was dieses Massentreffen der Turner von nah und fern bedeutet, alle beseelt von einem Gedanken, ihr Bestes zu bieten, um die mühsame und anstrengende Arbeit während des Jahres als abgeschlossene Leistung darzutun, so muß man sich aus dem Innersten heraus freuen mit der ganzen mächtigen Turnerschar aus allen Schweizergauen.

Die Stadt Winterthur war völlig eingehüllt im Festgewande, prächtiger Flaggenschmuck zierte die Häuser und in allen Straßen herrschte reger Verkehr, wie man ihn in Zürich höchstens am Sechseläuten zu sehen bekommt. Man sah es bei groß und klein, jeder freute sich mit dem Einzug der Turner und auf das zu erwartende, erhebende Schauspiel eines Eidgen. Turnfestes.

Die einzelnen Sektionen bewegten sich in froher Stimmung unter Klängen der begleitenden Musikkapellen zum Festplatz, mutig harrend der Dinge, die da kommen werden.

Unter den Gruppen in Marschkolonne erblickte man den Jüdischen Turnverein Zürich, der in strammer Haltung und ebenso großer Erwartung die Schritte zum Festareal lenkte.

Der Fahnenwald, die vielen Zelte, ein wunderbarer Blick nach der Kyburg, boten ein imposantes Bild für jedes Auge und ganz besonders muß hervorgehoben werden der neuartig konstruierte Kommandoturm im Schmucke der flatternden Kantonswappen. Wer den Aufmarsch der über 900 Sektionen mit ca. 20,000 Turnern zu den Allgemeinen Uebungen miterleben durfte, wird diesen Eindruck nie vergessen können. Die Tribünen und das umzäunte Feld waren mit 80—120,000 Personen dicht besetzt —, der Fahnenmarsch schmetterte über die Festwiesen und die etwa 1000 Fahnen wehten und flatterten einher, daß es nur so eine Freude war. Achtung steht! erklang der Befehl des Eidgen. Oberturners Alb. Schreiber, Wängi, und nun begann ein Neigen und Beugen der unübersehbaren weißen Gestalten. Köpfe und Hände bewegten sich nach rechts, links, vorn und rückwärts und man staunte ob diesem Rhythmus, der einer Massensuggestion glich. Hier spürte jeder einzelne aus der großen Zuschauermenge, was Disziplin im wahren Sinne des Wortes bedeutet.

Zwischen den einzelnen Uebungen richtet Herr Bundespräsident Dr. Meyer das Wort an die Turner in eindrucksvoller Weise und verdankte vorweg der Stadt Winterthur die enorme Arbeit der Organisation, die das weihevolle Erleben turnerischer Tatkraft ermöglicht hat. Aus seiner Ansprache seien an dieser Stelle folgende Worte zitiert: Es ist keine Frage, das Wesen der Turnerei mit der kraftvollen Ausbildung der Persönlichkeit und ihrer gleichzeitigen Einordnung in das Walten und Wirken der Gemeinschaft, ist eine treffliche Methode für die Erziehung überhaupt und für die Erziehung zum Staatsbürger in der Demokratie. Die Kraft der Menschen und der Nationen liegt in der Zucht und der Opferfähigkeit. So können wir uns nur von Herzen wünschen, daß der echte Turnergeist unser staatliches



Die Festsektion des Jüdischen Turnvereins Zürich.

und gesellschaftliches Leben immer mehr durchdringen möge. Mit außerordentlicher Freude erfüllt mich der Gedanke, daß unter den Turnern die Angehörigen aller Landesgemeinden und aller Sprachgebiete sich zusammenfinden. Wir haben das Bild der schweizerischen Einheit in der Verschiedenheit leibhaftig vor Augen. Es ist der Ausdruck der hohen Idee, daß wie die Träger verschiedener Edelkulturen in einem Staatsgebilde zu einträchtiger Zusammenarbeit verbinden. Ueber den Streit der Rassen, Sprachen und Nationalitäten hinaus wollen wir alle als «ein einzig Volk von Brüdern» die Solidarität der Welt im Kleinen darstellen; wir hegen die sehnliche Hoffnung, damit dem Gedanken des Völkerfriedens gerade in der heutigen wirren Zeit einen Dienst zu leisten.

Mit mächtigem, brausendem Beifall wurde die Rede unseres Landesoberhauptes aufgenommen und nach vorausgegangener Achtungstellung der gesamten Turner, erfolgte der nicht endenwollende Zug vorbei an den Tribünen, um nach einer Innenschwenkung den Abmarsch zu den Ausgangsplätzen einzuschlagen, woselbst sich die Sektionen usanzgemäß einzeln auflösten.

Der Jüd. Turnverein Zürich an der Arbeit.

Die Kantonnemente wurden früh bezogen, um am ereignisvollen Tage beim Morgengrauen körperlich und geistig ausgeruht und gerüstet zu sein. Auf Befehl des Oberturners «undere mit de Chöpf» stählte man die Nerven unter kaltem Wasserstrahl, worauf schon die Vorprobe der Freiübung auf dem Schulhausplatz begann.

Um 6.10 Uhr präzise wurde die Sektion des J. T. V. Z. aufgerufen, welche in der VI. Stärkeklasse (12—15 Mann) aufmarschierte. Obwohl 15 Turner festreif waren, wure der Bestand



Die Mannschaft des Jüdischen Turnvereins Zürich am Eidgen. Turnfest in Winterthur.

Von rechts nach links: Simon Tewlin, Benno Zimmet, Leo Berkotwitsch, Willi Kaufmann, Jakob Winter, Leo Brodheim, Theodor Kady, Hermann Tewlin, Oskar Wessely, Robert Bloch, Bernhard Glücksmann, Jakob Warmund, J. Ackermann, Isaak Winter, S. Berholz, Paul Neuhaus, Heinr. Glücksmann.

auf deren 12 reduziert, um dadurch die Marschübungen einheitlicher zu gestalten.

Die Freiübungen als Ganzes können als gut gelungen bezeichnet werden und man bemerkte, daß die stark verjüngte Mannschaft, die zum Teil erstmalig am Eidgenössischen bezw. überhaupt an einem Turnfest im Feuer stand, ihr Letztes geboten hat und damit auch alle Erwartungen übertroffen wurden. Das Kampfgericht gab dann eine wohlverdiente Note 46.75.

Mit Zuversicht ging es um 6.45 Uhr an die freigewählten Geräte (Barren) mit 14 Mann in 2 Stufen und wenn man von kleinen Fehlern absieht, so war das Resultat mit 45.75 befriedigend. Punkt 7.20 Uhr starteten 12 Mann zum Stafettenlauf und die Zuschauer durften wahrnehmen, wie die Turner das Abknallen des Startschusses nicht erwarten konnten, um «was gisch was häsch» zu laufen, daß man nur noch das Wirbeln der Beine sah. Es gab weder Stabfehler noch Abzüge in Haltung und Ordnung, so daß eine gute Kranznote gesichert war.

Das Gesamtresultat des Jüd. Turnvereins Zürich wurde mit 141,3 Punkten bewertet und damit konnte der Fähnrich den Lorbeerkranz I. Klasse in Empfang nehmen.

Empfang und Bankett in Zürich.

Eine ansehnliche Zahl von Freunden und Gönnern versammelte sich laut Tagesbefehl und Einladung des Präsidenten am Habis-Royal. Den Zürcher Bahnhofplatz füllte eine Menschenmenge bis in alle Seitenstraßen, Musikkorps warteten auf den Einsatztakt ihres Dirigenten, unzählige Fahnen von befreundeten Vereinen der Tunerschaft flatterten und boten ein vielfarbiges Prachtbild. Gegen 21 Uhr sah man die ersten lorbeerbekränzten Sektionen den Hauptbahnhof verlassen, worunter auch der J. T. V. Z. figurierte. Die Tambouren bahnten sich den Weg, welcher den Zug der Turner mit Blumenhörnern und Flaggen des Jüdischen Turnvereins, des Gesangvereins Hasomir und des Jüd. Jugendorchesters in Begleitung des Ehrenpräsidenten, der Ehrenmitglieder und Gäste nach dem Zunfthause zur Waag brachte. Auch hier warteten bereits Freunde auf die Ankunft der Sektion J. T. V. Z., voran das Jüd. Jugendorchester, welches den Einzug der Turner mit Musik begleitete.

Der Präsident des Jüdischen Turnvereins Zürich, Herr David Neufeld, ergriff das Wort an die Festversammlung und schilderte in kurzen Zügen die Winterthurer Erlebnisse. Alsdann wandte sich Herr Sam. Bloch jr. in der Person des Ehrenpräsidenten an die Turner und dankte ihnen namens der Zürcher Turnerfreunde für die guten Leistungen, seinen Glückwunsch zum Lorbeer I. Klasse durch ein dreifaches Hoch zum Ausdruck bringend. Es folgten nun die Voten der verschiedenen Vertreter für die jüd. Vereine Zürichs, voran Herr Saly Braunschweig namens der Isr. Cultusgemeinde, der in gewohnter Weise inhaltsreiche Worte an die Zuhörerschaft richtete, welche ihren Dank durch starken Applaus zum Ausdruck brachte, dann die HH. Koschland für die Isr. Religionsgesellschaft, Marcel Guggenheim II für die Kadimah, Kady namens der Zion. Ortsgruppe und des Jüd. Jugendorchesters, Grünberg für den Perezverein, Rosenbaum im Auftrag des Patenvereins Hasomir, Luks für die Hakoah und René Günzburger namens der vereinigten Jüd. Jugendvereine. Die Vertretung des Bundes Schweizer Juden wurde leider vermißt, obwohl man sie gerade an einem derartigen Anlasse gerne gesehen hätte. Mit großer Begeisterung wurde der ca. 22 Uhr eintreffende Oberturner Fritz Peter in Begleitung seiner Gattin empfangen. In kerniger Ansprache, die allen Anwesenden zu Gemüte ging, bewies Herr Peter, daß er nicht nur in der Turnhalle und am Turnfest der richtige Mann am Orte ist, sondern auch ein nicht zu leugnendes Rednertalent besitzt. Außer den chronologisch geschilderten Ereignissen über den Verlauf der Arbeit des J. T. V. Z. am Eidgen. Turnfest, verstand es der Referent, die Anwesenden aufzufordern, die jüdische Jugend Zürichs aus allen Kreisen in die Aktivitas eintreten zu lassen, damit der J. T. V. Z. am nächsten Eidgenössischen mit einer Sektion von 100 Mann

antreten kann. Der Ehrenpräsident Herr Bloch ergriff hierauf nochmals das Wort, um im Namen aller Anwesenden dem Oberturner für seine nicht zu unterschätzende Arbeit als Leiter des Turnvereins, sowie für seine «zünftige» Rede auf das herzlichste zu danken und gibt der Hoffnung Raum, daß der Appell des Oberturners bei der jüd. Jugend Anklang finden möge und nach den Ferien bereits eine vergrößerte Zahl von aktiven Turnern sich in den Dienst der idealen Sache stellen werde.

Der Präsident Neufeld meldete das Ergebnis des Basler Jüd. Turnvereins, der ebenfalls unter den lorbeerbekränzten Sektionen heimwärts ziehen durfte was mit großer Freude von der ganzen Versammlung zur Kenntnis genommen wurde und es sei auf diesem Wege den Basler Kollegen der herzlichste Glückwunsch ausgesprochen. Ein Zwischenfall in Winterthur (Sturz nach dem Weitsprung und Beinbruch eines Basler jüd. Turners) wurde unter allgemeinem Bedauern vernommen, dem Patienten möge in Bälde Genesung zuteil werden. Die HH. Spiegel brachten einen Film vom Städt. Turnfest anno 1935 zum Abrollen, welcher als Erinnerung eines früheren turnerischen Ereignisses des J. T. V. Z. gerne wieder gesehen wurde. Im Namen der Aktiven sprach Herr Willy Kaufmann und forderte namens seiner Kollegen zum Beitritt in den J. T. V. Z. auf, dem Wunsche des Ehrenpräsidenten und des Oberturners Bekräftigung verleihend. Damit war das Bankett abgeschlossen und man ging fröhlich und in guter Stimmung auseinander, mit dem Wunsche, der J. T. V. Z. möge gedeihen und stark bleiben «Chasak w'Emaz». —tb—.

Begrüßungsansprache von Herrn Lehrer Kurzweil in Winterthur.

Sehr geehrte Turngäste!

Ich ergreife gerne die Gelegenheit, Ihnen in wenigen Worten den Willkommensgruß der Winterthurer jüdischen Gemeinde zu entbieten und Ihnen zur bereits geleisteten Arbeit, bei welcher sie von ihrem achtunggebietenden Können Zeugnis ablegten, den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Ihre Bestrebung trägt dazu bei, neben Ertüchtigung des Körpers das lange gehegte Vorurteil der Feigheit und des Materialismus im Judentum zu zerstreuen. Das Gebot im 5. Buch Moses, Kap. 4, Vers 9: Nur hüte dich und hüte deine Seele sehr!, scheint dieses Argument bestärkt zu haben. Doch erweist sich dieses bei richtiger Beachtung des Wortlautes als hinfällig. Es heißt in bezug auf den Körper «hüte dich», das «sehr» bezieht sich jedoch unbestreitbar auf die Seele. Und diese Seele darf vernünftigerweise ob der Kultur des Körpers nicht vernachlässigt werden. Wenn man nun einen gewaltigen Aufmarsch von Menschen gleichen Strebens betrachtet, so könnte man leicht die Meinung hegen, sie alle sind ganz nur von einem Ziel erfaßt, tun äußerlich dasselbe, eine Uniformierung der Körper und der Seelen. Die Parolen dürften sich alle bis auf ein Haar ähnlich sein. Da entdeckte ich zu meiner Freude in ihrem Arbeits- resp. Ausrüstungsappell ein Gepäckstück erwähnt (Gebetbuch und Tefillin), welches das «hüte deine Seele sehr» ins Gedächtnis rufen soll. Ich wünsche Ihnen von Herzen auch ferner auf dieser Bahn weiter zu fahren, ihr Banner von Erfolg zu Erfolg zu tragen und damit die Ehre und das Ansehen des Judentums zu heben.

Aus der Entwicklung des J. T. V. Z.

Unser -tb- Sportmitarbeiter schildert anhand der ihm vom Präsidenten freundlichst erteilten Informationen nachstehend den Werdegang des J. T. V. Z.:

Männer von Weitblick haben schon früh erkannt, daß das Turnen und die jüd. Turnbewegung ein unbedingtes Erfordernis sind. Der eigentliche Aufschwung des Turnens unter den Juden begann auf Initiative von Max Nordau und Prof. Mandelstamm schon im Jahre 1898 mit der Gründung des «Bar-Kochba» und von diesem Zeitpunkt an hat sich das Turnen bei den Juden auf der ganzen Welt behauptet. Durch den Makkabi-Weltverband wurde eine Verbindung geschlossen, die sämtliche jüd. Turnvereinigungen des Kontinents in sich barg, welcher natürlich auch der Jüd. Turnverein Zürich angehört.

Der Jüdische Turnverein Zürich wurde im Jahre 1908 von einigen turnbegeisterten jungen Leuten als erster jüdischer Turnverein in der Schweiz gegründet. Erst im Jahre 1912 erfolgte die Aufnahme in die Städtische Turnvereinigung und etwas später in den Kantonal- und Eidgenössischen Turnverein. Durch die Opferfreudigkeit einiger Freunde und Gönner wurde im März 1914 den jungen Turnern an einem großen Feste die Fahne zur Einweihung feierlich übergeben. Der jetzige Präsident und der Schreiber dieser Zeilen erinnern sich mit Freude der würdigen Feier, an der sie gemeinsam bei der Jugendriege teilgenommen haben. Bei Ausbruch des Weltkrieges leisteten unsere Turner den Grenzdienst, wodurch die Arbeit bis 1918 unterbrochen werden mußte. In diesem Jahre wurde der erste Auftritt an einem Turnfest gewagt und der Erfolg war ein Lorbeerkranz. 1919 Gründung der Damenriege. Von nun ab nahm der J. T. V. Z. an sämtlichen eidgen., kantonalen und städtischen Turnfesten teil und kam jeweils mit einem Lorbeer nach Hause. Als Neuerung bezeichnet der J. T. V. Z. neben dem Bestand der Damen-, Mädchen- und Jugendriege, die zu gründende Männerriege, Skisektion und Leichtathletiksektion. Der tatkräftige Vorstand bietet die volle Gewähr für diese anzugliedernden Sektionen, sofern sich die jüdische Bevölkerung Zürichs in großen Reihen zur Verfügung stellt. (Siehe auch die Rubrik «Sport» auf Seite 15.)



Grandrabbin Israel Lévi.

Der Oberrabbiner von Frankreich 80 Jahre alt.

Der Grandrabbin von Frankreich, Israel Lévi, vollendete dieser Tage sein 80. Lebensjahr und war bei diesem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen, in denen die allgemeine Wertschätzung, deren er sich erfreut, zum Ausdrucke kam.

Israel Lévi hat es wie kaum ein anderer verstanden, das jüdische Wissen mit moderner Wissenschaft zu verbinden, so daß er in gleicher Weise als Rabbiner wie als wissenschaftlicher Schriftsteller hervorragt.

Im Jahre 1856 in Paris geboren, absolvierte er 1879 seine Studien am Rabbinerseminar Paris, wurde 1882 Rabbinatsassessor, habilitierte sich 1892 an der Pariser Universität als Lektor für jüdische Geschichte und Literatur und 1896 erweiterte er seine Dozententätigkeit auch auf talmudische und rabbinische Literatur. Israel Lévi wurde Direktor des Univers Israélite und schließlich wurde er zum Oberrabbiner von Frankreich gewählt, welches Amt er seit 1919 mit Umsicht und Geschick verwaltete und dem er heute noch als repräsentative Figur des französischen Judentums vorsteht.

Der Jubilar hat in seinem hohen und verantwortungsvollen Amte in wachem Interesse und weitblickender Aufgeschlossenheit an allen Problemen des Judentums teilgenommen und eine Reihe philantropischer Werke gefördert. In immer stärkerem Maße hat er sich in den letzten Jahren auch für den Wiederaufbau Palästinas eingesetzt, besondere Aufmerksamkeit brachte er den geistigen Problemen, die mit der Schaffung des Jüdischen Nationalheimes in Zusammenhang stehen, entgegen und förderte die Organisierung der Hebräischen Universität, deren Kuratorium er als geschätztes Mitglied angehört.

Der Grandrabbin von Frankreich entwickelte eine Lehrer-Forscher- und Gelehrtentätigkeit und vermittelte der heranwachsenden Generation in prachtvollem Vortrag sein reiches Wissen, er kann auch auf eine umfassende Wirksamkeit als Gelehrter zurückblicken, dessen Werke allgemeine Beachtung und Anerkennung fanden. Für eine Arbeit über Jesus ben Sirach erhielt er den Preis der Französischen Akademie und anläßlich seines 70. Geburtstages zeichnete ihn die französische Regierung mit der Ernennung zum Offizier der Ehrenlegion aus.

Von seinen wissenschaftlichen Werken verdienen besonders hervorgehoben zu werden: La légende d'Alexandre dans le Talmud et le Midrasch, Les Juifs et l'inquisition dans le France méridionale etc. So ist der Oberrabbiner von Frankreich der würdige und typische Vertreter des französischen Judentums und er vereinigt die besten Traditionen der französischen Juden in sich. Ohne Unterschied der Parteirichtung oder Meinung steht das französische Judentum hinter seinem geistigen Führer und wünscht ihm ein aufrichtiges ad multos annos.

Der Grandrabbin von Frankreich, Israel Lévi, über die «Jüdische Presszentrale Zürich».

«J'ai pu apprécier la valeur de la «Jüdische Presszentrale Zürich» et il m'est agréable de déclarer qu'à mon avis, c'est un des meilleurs organes de notre presse. Sûreté et rapidité des informations impartialité des collaborateurs et de la direction, intelligence des interviewers, choix éclairé des illustrations et des citations, tels sont et je ne crois pas avoir tout dit, les traits qui le distinguent et qui en font une publication indispensable à tout Israélite désireux de connaître au jour le jour les manifestations de la vie juive dans le monde entier et d'être tenu au courant des évènements auxquels sont mêlés les Juifs. Utile en tout temps, il l'est particulièrement à cette heure où des crises intérieures et extérieurs semblent indiquer un tournant dans les destinées d'Israël.»

Der fünfte Band des Pentateuchs und der Haftarahs von Chiefrabbi Dr. Hertz erschienen.

Dieser Tage erschien der fünfte und letzte Band der englischen Uebersetzung des Pentateuchs und der Haftarahs, den Chiefrabbi Dr. J. H. Hertz in dem angesehenen Verlag der Oxford University Preß herausgibt. Damit gelangt ein großes wissenschaftliches Werk vorbildlicher Art zum Abschluß, das einen bleibenden, unvergänglichen Wert für die Wissenschaft des Judentums besitzt. Dr. Hertz begann seine große Aufgabe vor sieben Jahren und hat nun in emsiger Arbeit sein Werk in meisterhafter Weise vollendet. Auch dieser Band zeigt die großen Vorzüge, die wir schon beim Erscheinen der früheren Bände feststellen konnten, es zeichnet sich aus durch seine Klarheit, die methodische Anordnung und die Feinheit der Uebersetzung, wertvoll sind besonders auch die ergänzenden, von großem umfassendem Wissen zeugenden Fußnoten, welche der gelehrte Verfasser an vielen Stellen angebracht hat. Die Hertz'sche Ausgabe ist nicht nur berufen, dem Studenten der jüdischen Wissenschaft ein unerläßliches Hilfsmittel zu sein, sondern darf als Standardwerk der jüdischen Wissenschaft betrachtet werden.

Berufung von Dr. M. Voskin-Nahartabi nach der Tschechoslowakei.

Prag. Der jüdische Gelehrte Dr. M. Voskin-Nahartabi wurde vom Obersten Rat des Verbandes jüdischer Religionsgemeinden in Böhmen, Mähren und Schlesien in die Tschechoslowakei berufen, um jüdische Religionslehrer auszubilden und seine Erfahrungen bei der Errichtung einer Ausbildungsanstalt für diese Lehrer zur Geltung zu bringen. Dr. Voskin-Nahartabi hat die Einladung angenommen. Im Dezember 1884 in der Ukraine geboren, studierte er in Litauen und an den Universitäten Frankfurt a. M., Berlin und Halle orientalische Philologie sowie an der Hochschule für jüdische Wissenschaften in Berlin. Später war er an der Universität Halle Dozent für jüdische Wissenschaften, sowie hebräische und aramäische Sprache und Literatur. Gleichzeitig gründete und leitete er in Leipzig die hebräische Schule «Techijja».

Gründung jüdischer Gemeinden in Abessinien.

Rom. Der Rat des Verbandes der jüdischen Gemeinden Italiens hat beschlossen, den Rechtsanwalt Carlo Alberto Viterbo nach Abessinien zu entsenden, um dort jüdische Gemeinden, und zwar zunächst in Addis Abeba und in Dire-Daua, zu organisieren. (ZTA.)

Die Zukunft der jüdischen Großstadt.

Interview mit M. DIZENGOFF, Bürgermeister der Stadt Tel Aviv.

Der Bürgermeister der jüdischen Stadt Tel Aviv, Meir Dizengoff, der dieser Tage vom englischen König in Anerkennung seiner öffentlichen Verdienste in Palästina zum Ehrenkommandeur des Ordens des British Empire (O.B.E.) ernannt worden ist, gewährte unserem Mitarbeiter Alfred Joachim Fischer nachstehendes Interview über die Zukunft Tel Avivs. Es ist erfreulich, daß der 75jährige Bürgermeister Dizengoff, der schon wiederholt in der «Jüdischen Presszentrale» Artikel veröffentlicht hat, (so in den Nummern 653, 853 und in unserer Kongreßnummer vom August 1935) trotz seiner schweren Krankheit und seiner enormen Beanspruchung in diesen kritischen Unruhetagen die Zeit gefunden hat, sich über die Zukunft der jüdischen Großstadt zu äußern. Die Red.

«Sie wollen etwas über die Zukunft des Tel Aviver Hafens wissen, der heute noch eine provisorische Ausladestelle ist, aber Tag und Nacht durch unermüdliche Arbeit von aberhundert freiwilligen Helfern mächtig fortschreitet!

Mehr als 60 000 Palestine Pounds hat der kleine Mann aus dem Volke als Zeichen bewunderungswürdiger Selbstdisziplin für einen Hafen gezeichnet, der noch nicht existierte, aus ein paar Brettern und einer geplanten Eisenkonstruktion bestand.

Heute sind die finanziellen Voraussetzungen gesichert. Der Hafen wird kommen und bleiben. Man irrt sich, wenn man in einem Teil der Weltpresse annimmt, dieser Hafen sei für uns Juden nur ein Druckmittel, gewissermaßen taktischer Feldzug gegen die Araber

Ich kann fest versichern, daß wir niemals mehr auf den Hafen Tel Aviv verzichten werden. Wahrscheinlich wird England nach Beendigung der Unruhen feststellen, unser Hafen sei nicht mehr nötig, er habe seinen Zweck erfüllt und wir sollten nach Jaffa zurückkehren. Das geschieht aber unter keinen Umständen. Dabei sind wir uns bewußt, daß sehr schwierige Verhandlungen und Kämpfe mit England kaum zu vermeiden sein werden.

Unser Hafen ist eine nationale Notwendigkeit, der die Lebensbedürfnisse des Landes für alle Zeiten sichern soll. Er ist auch allgemein wirtschaftlich gesehen notwendig, da Haifa und Jaffa allein für die Bedürfnisse Palästinas nicht mehr ausreichen

Eine Vereinigung in späterer Zeit erscheint mir nicht unmöglich.

Genau wie in der Hafenfrage, werden wir auch sonst unsere Lebensrechte zu verteidigen wissen. Palästina muß für die Gesamtjudenheit nationale Heimstätte bleiben. Eine unbändige, geschlossene Kraft wird sich gegen alle, auch gegen alle, vielleicht noch kommenden Widerstände durchzusetzen wissen. Wir wollen mit jedermann in Eintracht leben, aber wir fordern auch die Erfüllung der uns feierlich zugesicherten Rechte.»

«Entspricht es den Tatsachen, daß in Tel Aviv ein Flughafen geplant ist?»

«Ich rede nur ungern ausführlich über Dinge, die heute noch nicht spruchreif sind, will aber zugeben, daß man Gedanken dieser Art ernstlich erwägt Bei der raschen Entwicklung



M. Dizengoff (O. B. E.), Bürgermeister von Tel Aviv.

Palästinas pflegen sich auch die kühnsten Zukunftsträume sehr bald zu verwirklichen.»

«Können Sie mir etwas über die nächste Zukunft Tel Avivs sagen?»

«Es steht fest, daß man in Tel Aviv, sobald Ruhe eintritt, große und wichtige Zukunftsprojekte verwirklichen wird, die dem wirtschaftlichen Impuls der Stadt einen neuen Antrieb geben werden. Das ist selbstverständlich auch mit einem weiteren Anwachsen der Bautätigkeit verbunden.



Die Hafenanlagen von Tel Aviv im Bau. (Photo JPZ)

Tel Aviv wird in nächster Zeit auch wieder zahlreichen Einwanderern Lebensmöglichkeiten bieten können.

Palästina ist ein Aufbauland das die Pflicht hat, eine sorgfältige Auslese zu treffen. Nicht jeder kann hier mit Erfolg rechnen. Alte, verbrauchte Menschen werden keinesfalls vorwärtskommen. Auch solche Leute, deren Geschäfte in Europa schlecht gehen, und die nun bei uns ein Paradies vermuten, dürften enttäuscht sein. Harte Arbeit ist notwendig. Niemand, der sich durchsetzen will, darf hier mit leeren Händen einwandern. Er soll entweder Kapital mitbringen oder außerordentliche Fähigkeiten, besondere Fachkenntnisse. Geschulte Facharbeiter werden bei uns immer ihren Weg finden.

Mit der Einwanderung ist es so wie bei Neugeburten. Ein kleiner Teil stirbt, der größere, kräftigere aber bleibt am Leben.

Wenn Sie sich von der künftigen Entwicklung Palästinas ein Bild machen wollen, dann besuchen Sie unsere Industrieunternehmungen. Auf keinen Fall aber sollten Sie auch eine Besichtigung des Tel Aviver Museums versäumen.

Wir wollen nicht, daß, wie in Amerika oder, um von näherliegenden Ländern zu sprechen, in Aegypten, Städte aus dem Boden wachsen, deren Kulturzentrum das Kino des Ortes ist. Mit dem fortschreitenden Aufbau muß auch die geistige Erziehung der Menschen Schritt halten. Selbstverständlich eine universelle! Es genügt nicht, daß man zufällig vorhandene Ausgrabungen sauber sortiert. Genau so falsch wäre es, in dieser Stadt der Juden ein rein jüdisches Museum aufzubauen, das nur im Galuth (Exil) Existenzberechtigung hat.

Der jüdische Mensch, materiell und geistig in Palästina festwurzelnd, darf unter keinen Umständen den geistigen Zusammenhang mit der Welt und ihren verschiedenen Kulturen verlieren.

Jüdische Agrarbank in Palästina.

Jerusalem. Wie das Hauptbüro des Keren Hajessod mitteilt, hat die jüdische Agrarbank, an der sich der Keren Hajessod mit einem Betrag von 5000 Pfund beteiligt hat, den Betrieb bereits aufgenommen und die ersten Darlehen gewährt.

Die «Royal-Commission» für Palästina.

London. Die königliche Kommission zur Untersuchung der Lage in Palästina wird noch vor Beginn der Parlamentsferien ernannt und ihre Zusammensetzung im Unterhaus bekanntgegeben werden. Halbamtlich wird hinzugefügt, daß diese Mitteilung keine grundsätzliche Aenderung des englischen Standpunktes in sich schließe. Erst nach Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung sei England zu Verhandlungen bereit. Trotzdem neigt man in London neuerdings der Meinung zu, daß dieser Zeitpunkt in nicht allzuweiter Ferne liege. Offensichtlich setzt sich allmählich die Ueberzeugung durch, daß eine Ueberwindung des Araberaufstandes, der nun schon vier Monate dauert, nicht allein durch militärische Mittel erreicht werden kann.

Eine Aguda-Delegation im Colonial Office.

London. J. - Der Unterstaatssekretär für die Kolonien empfing den Präsidenten der Agudas Jisroel Weltorganisation, Jakob Rosenheim, der vom politischen Sekretär der A. J., Harry A. Goodman, begleitet war, in einer längeren Audienz. Es wurden sämtliche aktuellen Palästinafragen eingehend besprochen. Wie wir erfahren, versicherte der Unterstaatssekretär Herrn Rosenheim, daß die jüdische Emigration nach Palästina keinen Unterbruch erleiden werde.

London. J. - Die Exekutive der Agudas Jisroel Weltorganisation überreichte dem Colonial Office ein Memorandum, worin ein scharfer Protest der religiösen Judenheit erhoben wird gegen die Tatsache, daß von der Palästinaregierung jüdische Postbeamte nur dann eine Anstellung finden, wenn die Anwärter sich verpflichten, am Sabbat zu arbeiten, was in vollständigem Gegensatz zum Geist des Mandats steht und eine Behinderung des Aufbaus von Palästina auf religiöser Grundlage bedeutet. In Beantwortung dieses Memorandums erklärte das Kolonialministerium, die Regierung werde diese Angelegenheit gründlich untersuchen.

Die Universität Jerusalem an Bischof Dr. Baltazár.

Anläßlich des 25jährigen Bischofsjubiläums des ungarischen Oberhausmitgliedes Dr. Desider Baltazár, der bekanntlich für das Aufbauwerk des Judentums in Palästina seit jeher wärmstes Interesse bekundet, hat im Namen der hebräischen Universität von Jerusalem Rektor Prof. H. Bergman an den reformierten Kirchenfürsten ein Begrüßungsschreiben gesandt, in dem es u. a. heißt: «In diesem Zeitalter, da das Volk des Buches, wohin es sich auch wendet, Gefahren und Kämpfen gegenübersteht, vermögen wir wahrlich im vollsten Maße die hilfreiche Hand zu schätzen, die der Gesalbte der Kirche und der Fürst des Friedens uns entgegenstreckt. Zum Zeichen unserer Hochschätzung und Verehrung übersenden wir Ew. Exzellenz ein Prachtexemplar der Universitätsreden des Kanzlers Dr. Magnes in englischer Sprache, mit hebräischer Widmung. Diese an Jahren junge, ihrer Geschichte nach bedeutungsvolle Universität übersendet aus dem Lande der Bibel dem großen Freunde der biblischen Kultur und des Heiligen Landes ihre liebevollen Grüße.»

Armin Weiner in das Direktorium des Keren Hajessod gewählt.

Jerusalem. Generaldirektor Dr. Ing. Armin Weiner, Brünn, der Vorsitzende des tschechoslowakischen Keren Hajessod, wurde durch Beschluß der Executive der Jewish Agency in das Direktorium des Keren Hajessod gewählt.

Tagesordnung des jüdischen Weltkongresses.

in Genf vom 8.—14. August 1936.

Genf. Das Sekretariat der Exekutive für den Jüdischen Weltkongreß hat dieser Tage seinen Sitz von Paris nach Genf (121, Rue de Lausanne) verlegt und ist eifrig mit den technischen Vorbereitungen zum Kongreß beschäftigt. Delegierte aus 32 Ländern haben bereits ihre Teilnahme am Kongreß angekündigt. Die provisorische Tagesordnung sieht die folgenden Referate vor:

Dr. N. Goldmann, Vertreter der Jewish Agency beim Völkerbund und Mitglied der Exekutive für den Weltkongreß: Die Lage der Juden in der Welt. — Dr. Stephen S. Wise, Vorsitzender der Exekutive für den Weltkongreß: Das Problem der deutschen Juden. — Jakob Lestschinsky: Die wirtschaftliche Lage der Juden in Mittel- und Osteuropa. — J. Jefroykin, Paris: Die Ziele und Methoden des jüdischen Hilfswerkes.

Weitere Referate werden über das Problem der jüdischen Wanderung, über das Aufbauwerk in Palästina und über die Organisationsfragen des Jüdischen Weltkongresses gehalten werden. Die Namen dieser Referenten werden später bekanntgegeben. Der Kongreß, der im Genfer Batiment Electoral stattfindet, wird am 8. August eröffnet und soll bis zum 14. August dauern.

Weitere Resultate der Wahlen zum Jüdischen Weltkongreß.

Genf. Das Zentralbüro des Comité des Délégations Juives und des Jüdischen Weltkongresses teilt mit:

Es liegen bereits Wahlresultate aus 13 Ländern vor, die 109 Delegierte gewählt haben. Die zuletzt eingegangenen Meldungen lauten:

Der Rat des Verbandes der jüd. Gemeinden Italiens hat als Delegierte der italienischen Judenheit zum Jüd. Weltkongreß gewählt den Vorsitzenden des Gemeindeverbandes Adv. Felice Ravenna, Prof. Dante Lattes, den berühmten italienisch-jüdischen Dichter Angelo Orvieto und Ing. Zevi.

Saloniki, die größte jüdische Gemeinde Griechenlands entsendet den jetzt in Tel Aviv ansässigen früheren Vorsitzenden der Gemeinde, Leon Recanati, als ihren Delegierten.

Das Bulgarische Zentral-Konsistorium hat 2 Delegierte zum Weltkongreß gewählt: Dr. Nissim Bouco-Levy und Jacques Pardoff. — Als Delegierter von Chile wurde Michael Grajewer gewählt. Es stehen noch die Wahlen aus 19 Ländern aus; die Wahlen in Polen und Rumänien sind auf den 26. Juli verlegt worden.

Auf Namen lautende Gastkarten zum Kongreß werden zum Preise von 3 und 5 Schw. Franken zur Eröffnungssitzung (8. August, 21 h.), zu 2 und 3 Schw. Franken für Tageskarten, zu 20 Schw. Franken für alle öffentlichen Sitzungen des Kongresses ausgegeben. Schriftliche Bestellungen sind zu richten an das Zentralbüro des Weltkongresses: 121, rue de Lausanne, Genf.

Für die Teilnehmer am Kongreß (als Delegierte, Gäste oder Journalisten) hat die Eidgenössische Fremdenpolizei für die Visabeschaffung alle Erleichterungen zugesagt. Gegen Vorzeigung einer vom Zentralbüro des Jüd. Weltkongresses ausgestellten und unterschriebenen Bescheinigung werden an Teilnehmer am Kongreß — auch an Inhaber von Staatenlosen-Pässen — die Visa auf dem Schweizer Konsulat in den betreffenden Ländern gratis ausgestellt.



Judge Julian W. Mack, New York.
(Gezeichnet für die JPZ von W. Sagal.)

Judge Julian Mack ein Siebziger.

Der allgemein geschätzte und beliebte New Yorker Richter Julian Mack wurde am 19. Juli 70 Jahre alt. Der Jubilar wird vom amerikanischen Judentum als einer seiner besten Männer verehrt und die Zionisten erblicken in ihm einen der aktivsten Förderer des nationalen Aufbaugedankens in Amerika. Der Brandeis-Gruppe nahestehend, war Mack 1918—21 Präsident der Zionistischen Organisation Amerikas, ferner Vorsitzender des ersten Amerikanisch-Jüdischen Kongresses und 1919 in Paris Präsident des Komitees der Jüdischen Delegationen. Nach dem Austritt seiner Gruppe aus der Zion. Organisation begründete er den Palestine Development Council, den er präsidierte. In den letzten Jahren erfolgte wieder die Aussöhnung mit der offiziellen Organisation und Mack lieh ihr wieder seine aktive Mitarbeit, besonders beteiligte er sich an den verschiedenen Drives für Palästina und an der Sammelarbeit für den Keren Hajessod.

Judge Mack, der noch sehr rüstig ist, nimmt auch als Delegierter am Jüdischen Weltkongreß in Genf (vom 8. —14. August) teil, trotzdem er das biblische Alter bereits überschritten hat. Auf alle Posten, auf die ihn das Vertrauen des amerikanischen Judentums berief, hat er seinen Mann gestellt und seine Kraft dem Judentum geliehen.

Ferien und Reise

Schächtverbot in Danzig.

Danzig. Der Danziger Senat hat am 18. Juli eine Reihe Verfügungen getroffen, die einer Aufhebung der Verfassung der freien Stadt Danzig gleichkommen. Punkt 4 der Entscheidung des Senats lautet: Die rituelle Schlachtung wird aufgehoben.

Dr. S. Wise interveniert bei Eden.

Genf. Dr. Stephen Wise, Präsident des Komitees der jüdischen Delegationen, richtete an den britischen Außenminister Eden als derzeitigen Völkerbundsratspräsidenten folgendes Telegramm:

«Das mit der Wahrung der Rechte der Juden beauftragte Komitee der jüdischen Delegationen ist tief bewegt durch die aus deutscher Quelle stammenden Nachrichten über die schwerwiegenden Abänderungen der Verfassung der Freien Stadt Danzig, und lenkt die Aufmerksamkeit Ew. Exzellenz auf die Bedrohung hin, die diese Abänderungen für die Rechtsgleichheit der Danziger Juden, die durch die Danziger Verfassung sowie durch den Völkerbund garantiert ist, im Gefolge hat.»

Erfolgreiche Joint-Kampagne.

New York. Durch die diesjährige Kampagne des Joint Distribution Committee sind bisher 2.139.998 Dollar, fast dreimal so viel wie in dem gleichen Zeitraum des vorangegangenen Jahres, aufgebracht worden. Insgesamt sollen dreieinhalb Millionen Dollar gesammelt werden. Für Hilfe an Juden in Deutschland, den Zufluchtsländern, Polen und sonstigen osteuropäischen Ländern sind in diesem Jahre 700.000 Dollar ausgegeben worden.

Mr. Morris Engelman in Europa.

Mr. Morris Engelman aus New Yors, einer der Initiatoren des Joint Distribution Committee und Mitglied des Kulturkomitees des JDC weilte dieser Tage auf der Durchreise nach Mitteleuropa in Zürich, wo er dem Herausgeber der JPZ einige Informationen über Zweck und Ziel seiner Reise gab. Mr. Engelmann interessiert sich gegenwärtig speziell für die Erhaltung und Förderung der jüdischen kulturellen Institutionen, die sich in großer Notlage befinden und in letzter Zeit zahlreiche eindringliche Appelle an das JDC richteten, sie vor dem Untergang zu bewahren. In dieser Angelegenheit hat Mr. Engelmann in Paris bereits mit Dr. Bernhard Kahn, dem europäischen Direktor des JDC, und den Herren Schweitzer und Gitermann Besprechungen gepflogen und er begibt sich vorerst nach Ungarn und in die Tschechoslowakei, wo er in besonders hiefür angesetzten Konferenzen mit den maßgebenden führenden jüdischen Persönlichkeiten Beratungen pflegen wird. Gleichzeitig will er sich an Ort und Stelle aus eigener Anschauung ein Bild über die Notlage der jüdischen kulturellen Institutionen, wie Chedarim, Jeschibot und anderen Lehranstalten machen und Erhebungen anstellen, in welchem Umfange und in welcher Weise raschestens eine durchgreifende Aktion in Zusammenarbeit mit dem JDC und den in Betracht kommenden Persönlichkeiten in Europa durchgeführt werden kann.

Sir Isaac Isaacs im Krönungsausschuß.

Melbourne. Sir Isaac Isaacs, der vor kurzem nach Erreichung der Altersgrenze von seinem Posten zurückgetretene Generalgouverneur von Australien, wurde zum Repräsentanten Australiens im Ausschuß zur Ausarbeitung der Pläne für die Krönungsfeier König Georg VIII. ernannt. Sir Isaac weilt gegenwärtig in London und war in den letzten Wochen anläßlich seines Rücktrittes vom Amte Gegenstand ehrender Aufmerksamkeit seitens des englischen Hofes, der Regierung und der Gesellschaft. (ZTA.)

Plan zur Ansiedlung von 100,000 deutschen Juden auf Kuba

Nach einem Telegramm aus Havanna soll das Mitglied des USA-Kongresses William Sirovich dem Präsidenten von Kuba, Gomez, einen Plan zur Ansiedlung von 100,000 deutschen Juden unterbreitet haben, Präsident Gomez soll den Plan günstig aufgenommen haben.

Abg. William Sirovich, der bekanntlich Jude ist, erklärte Vertretern der Presse, er habe nicht allein beim Präsidenten Gomez, sondern auch bei den Mitgliedern der Regierung und der für Ansiedlung zuständigen Behörden großes Interesse für seinen Plan gefunden; man habe große Toleranz und Liberalität, sowie einen fortschrittlichen Geist gezeigt. «Ich fliege heute noch» (das Gespräch fand am 18. Juli statt), sagte Congreßman Sirovich, «in die Vereinigten Staaten zurück, um sofort die Bildung eines internationalen Komitees in die Wege zu leiten. Die kubanischen Behörden werden inzwischen auch ihrerseits weiter über das Projekt beraten.» Sirovich hofft, daß die nach Kuba kommenden deutschen Juden zum industriellen Aufschwung der Insel Kuba sehr viel beitragen werden. Dieser Plan schloß Sirovich, kollidiere weder mit der Palästinabewegung, noch mit der Bewegung für geschlossene jüdische Siedlungen in Rußland. (ZTA.)

Die Zahl der Juden in Tunis.

Tunis. Nach einer vor wenigen Wochen beendeten Volkszählung ergibt sich, daß in Tunis 27.400 Juden gegenüber 25.400 im Jahre 1931 leben. Die Gesamtbevölkerung der Stadt Tunis beträgt 220.000. (J.T.A.)

König Carol zeichnet rumänische Juden aus.

Bukarest. König Carol II. hat 22 rumänische Juden mit dem Ferdinandsorden ausgezeichnet und fünf jüdischen Aerzten in Anerkennung «außerordentlicher patriotischer Verdienste» Auszeichnungen für Leistungen auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege verliehen.

160 jüdische Kriegsinvaliden haben eine Vereinigung gebildet, die gemeinsam mit ehemaligen rumänischen Kriegsteilnehmern die antisemitische Propaganda bekämpfen will.

König Leopold von Belgien zeichnet einen Juden aus. König Leopold von Belgien hat Salomon Frey, Antwerpen, aus Anlaß seiner Wahl zum Ehrenpräsidenten der Diamantenbörse zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt. Salomon Frey spielt im jüdischen sozialen Leben Antwerpens eine führende Rolle.

Wissenschaft des Judentums. Tief in die Weltanschauungskämpfe der Gegenwart führt ein Aufsatz von A. Lewkowitz in dem soeben erschienenen Juniheft der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums ein, der sich insbesondere mit Heidegger, aber auch mit Nietzsche und Gogarten auseinandersetzt und in Anknüpfung an die jüdische Tradition die Anerkennnug des Geistes als des Organs der Werterkenntnis betont. Max Grünewald-Mannheim nennt seinen im gleichen Heft erschienenen Aufsatz bescheiden einen «Versuch über die Freundschaft im Judentum»; er stellt aber die Zeugnisse über Freundschaften und ihre Wertschätzung von David und Jonathan bis zur Gegenwart in eine ideengeschichtliche Betrachtung der Freundschaft im allgemeinen ein, so daß sein Aufsatz bereits als wertvolle Lösung des Problems angesehen werden kann. Ferner enthält das Heft (dem Herausgeber. Prof. Heinemann zum 60. Geburtstag gewidmet) eine Reihe wertvoller fachwissenschaftlicher Arbeiten, zumal über Josephus, Gabirol und Maimonides, aus der Feder bekannter Gelehrter. So behält denn auch dieses Heft das Interesse der Forscher wie weiterere Laienkreise im Auge.

Ferien und Reise

An unsere Abonnenten!

Wir bitten unsere verehrlichen Abonnenten davon Kenntnis zu nehmen, daß die nächste Nummer erst am 7. August erscheint.

Redaktion und Administration der J. P. Z.

Dem Andenken Leo Deutschländers s. A.

Als am Tischo-be-Av des vergangenen Jahres in Wien das junge Leben Leo Deutschländers erlosch, da hat die ganze jüdische Welt sich in Schmerz verneigt vor einem wahrhaft großen Menschen und Juden, der in den kurzen Jahren seiner Lebensbahn als Leiter des Keren Hathora und besonders als Mitbegründer und Organisator des

Beth-Jacob-Mädchenschulwerks

gewaltige geistige Aufbauarbeit am jüdischen Volk geleistet hat. Ein Propagandist der jüdischen Tradition von genialem Ausmaß, hat Leo Deutschländer das von Sara Schenferer in Krakau in kleinstem Kreise begonnene Werk der Mädchenerziehung im Osten ausgebaut zu dem erstaunlichen Netz von Beth-Jacobschulen, das heute einen Lehrkörper von etwa 600 Lehrerinnen und 40,000 Schülerinnen umfaßt. Ein grundgütiger, selbstloser Mensch, war Leo Deutschländer ein begnadeter Pädagoge von umfassender jüdischer und profaner Bildung, die sich in ihm zu einer Synthese formten, ohne daß darunter seine streng traditionelle Grundhaltung zu Schaden kam; seine Seele war jüdisch, sein Geist durchtränkt von der Weisheit des Talmuds, die er wie kein Zweiter seinen von ihm begeisterten Hörerinnen nahe zu bringen wußte. Vom Zauber seiner Persönlichkeit und der Reinheit seiner Gesinnung bezwungen, haben auch die der Tradition fernstehenden Kreise die Größe seiner Leistung anerkannt, und tief ergriffen von der Todesnachricht, haben sie der Trauer und der Notwendigkeit des Fortbestandes seines Werkes beredten Ausdruck gegeben. Denn Leo Deutschländer hat in Ost und West den Gedanken lebendig gemacht, daß das jüdische Volk nur Bestand hat, wenn es im jüdischen Haus verankert ist, das jüdische Haus aber nur errichtet werden kann auf dem Fundament religiöser Erziehung der weiblichen Jugend.

Wenn am kommenden 9. Av der Untergang unseres nationalen Heiligtums in der ganzen jüdischen Welt mit tieferem Ernst als sonst empfunden wird, dann denken wir in Wehmut auch der heiligen Flamme, die vor einem Jahr in Wien erloschen ist. Nur ein tröstlicher Gedanke kann uns den Verlust Leo Deutschländers ertragbar machen: das Feuer, das ihn beseelte, hat Tausende von jungen Herzen entzündet und ist so zum Ner Tomid geworden, das weiter leuchtet und wärmt und nicht mehr verglühen wird, so lange jüdische Menschen sich dem Werke Leo Deutschländers verbunden fühlen. L. W.

Beth-Jacob-Kurs in Engelberg.

Wir geben hierdurch nochmals bekannt, daß die Eröffnung des Kurses Freitag, den 31. Juli, in Engelberg stattfindet. Wie bereits mitgeteilt, wird der allseits bekannte Gelehrte, Rabbiner Dr. Eli Munk, Ansbach, einen Zyklus von 12 Vorträgen halten, von denen wir hier nur nennen wollen: «Geistige Strömungen im Judentum der Gegenwart», « Wesen und Bedeutung der Mizwoth», «Natur und Kunst im Judentum». Das genaue Programm der Vorträge von Herrn Rabbiner Brom und Dr. Leo Jung werden wir noch bekanntgeben. Nähere Einzelheiten sind zu erfahren bei Irma Goldschmidt, Zürich, Waffenplatzstraße 16. Ferner wird auch ein Unterhaltungsabend im Hotel Reisler im Kurhaus, sowie mehrere schöne Ausflüge stattfinden, so daß auch für körperliche Erholung ausreichend gesorgt ist.

Das BETH JACOB COMITE IN ZÜRICH bittet um gütige Zuwendungen zugunsten der LEO DEUTSCHLÄNDER STIFTUNG FÜR DAS SCHULWERK auf Postcheckkonto: BETH-JAKOB SCHULEN ZÜRICH VIII 15403.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Pro memoria.

Wir machen unsere Gemeindemitglieder auf die

Urnenwahl

gemäß zugesandten Vorlagen, vom **Sonntag, dem 26. Juli 1936,** aufmerksam.

Zur Abgabe der Stimmzettel ist die Urne aufgestellt:
Sonntag, den 26. Juli 1936, vormittags 10—12 Uhr, im Schulhaus Nüschelerstr. 36, Parterre.

Die Urne wird um 12 Uhr geschlossen. Nachher werden keine Stimmzettel mehr angenommen. Stellvertretung ist nicht gestattet. Auswärts wohnende Mitglieder können ihre Stimmzettel in geschlossenem Umschlage per Post einsenden. Diese müssen spätestens Samstagabend, den 25. Juli 1936, im Besitze des Wahlbureaus sein.

Mitglieder, die am Wahlakt nicht teilnehmen, haben ihre Ausweiskarte innert 8 Tagen nach demselben franko an das Sekretariat der Israelitischen Cultusgemeinde, Nüschelerstr. 36, zu retournieren. Ausweise, die innert dieser Frist nicht eingehen, werden gegen eine Gebühr von Fr. 1.— neu erstellt.

Zürich, den 21. Juli 1936. Der Vorstand.

Wir bringen zur Kenntnis, daß infolge Neubestuhlung die Synagogen-Pultkästchen in der Herren-Abteilung bis spätestens Sonntag, den 16. August 1936, zu leeren sind. — Entbehrliche Talessim und Gebetbücher können im Gemeindesekretariat abgegeben werden. Die Synagogenkommission der J. C. Z.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß infolge der Synagogenumbaute der Gottesdienst am Tischo-b'ow Montag, abends, und Dienstag, morgens, den 27. bezw. 28. Juli, nur im Betsaal stattfindet. Der Vorsitzende der Synagogenkommission.

Zionistische Aktionskomiteesitzung am 25. August in Zürich.

Aus London wird gemeldet: Die Zionistische Exekutive hat beschlossen, die diesjährige Session des Aktionskomitees nach Zürich einzuberufen. Die Eröffnung wird am 25. August stattfinden. Den Vorsitz wird M. M. Ussischkin führen. Die gesamte Londoner Exekutive mit Dr. Weizmann an der Spitze und einige Mitglieder der Palästina-Exekutive werden den Sitzungen beiwohnen. Man erwartet die Teilnahme von etwa 80 A.-C.-Mitgliedern. (D. N. W.)

Gedenkschrift der Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien zum 550. Jahrestag von Sempach. Unter dem Titel «Sempach 9. Heumonat 1386» erschien im Verlag Benteli A. G., Bern, eine reich illustrierte Gedenkschrift der Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien zum 550. Jahrestag im Juli 1936 von Hans Georg Wirz, die mit einem Geleitwort von Oberstkorpskommandant Henri Guisan versehen ist. Unter den Chronikberichten befinden sich auf Seite 38 und 39 zwei Aufzeichnungen aus dem Jahre 1400, die einen Bericht über die Juden von Schaffhausen, Winterthur und Zürich enthalten. Der Reinertrag der Broschüre (Preis Fr. 1.20) fließt der Stiftung für die Soldaten und ihre Familien zu. S. W.

Abstimmung zur Wahl des von der Gemeindeversammlung der JCZ vorgeschlagenen Rabbiners.

Urnenwahl vom 26. Juli 1936.

Der Vorstand der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich hat die Urnenabstimmung für die Rabbinerwahl bereits auf den Sonntag, 26. Juli, vormittags 10—12 Uhr, im Schulhaus Nüschelerstraße 36, Parterre, angesetzt. In einer Weisung an die Gemeindemitglieder orientiert der Vorstand kurz über den Verlauf der letzten Gemeindeversammlung vom 12. Juli (über welche in der «Jüdischen Presszentrale» ausführlich referiert wurde), und teilt mit, daß diese Versammlung Herrn Dr. Zwi Taubes einmütig als Rabbiner in Vorschlag bringt in Uebereinstimmung mit dem Antrage der vorbereitenden Rabbinerwahlkommission und des einstimmigen Vorstandes.

Zur Urnenabstimmung über die Rabbinerwahl wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

«Die letzte Gemeindeversammlung, an der Rabbiner Dr. Zwi Taubes aus Wien einmütig zum Gemeinderabbiner der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich gewählt wurde, war, wie die Redaktion der «Jüdischen Presszentrale» es in ihrer letztwöchigen Nummer treffend bezeichnete, «ein glückverheißendes Omen». Noch selten hat eine so denkwürdige und für die Zukunft der Gemeinde so bedeutungsvolle Versammlung mit einer solchen Geschlossenheit und Einmütigkeit ihre Beschlüsse gefaßt und in so friedlicher, verständnisvoller Weise den einstimmigen Beschluß des Vorstandes auch zum einstimmigen Beschluß der Gemeindeversammlung erhoben und damit Herrn Rabbiner Dr. Taubes als auch dem Vorstand der JCZ ihr volles Vertrauen bekundet. Nun wurde statutengemäß für den nächsten Sonntag, den 26. Juli 1936, die Urnenabstimmung für die Wahl von Rabbiner Dr. Taubes angesetzt. Obschon nach der so eindrucksvollen einmütigen Kundgebung der so zahlreich besuchten Gemeindeversammlung kein Zweifel besteht, daß auch bei der Urnenabstimmung Herr Rabbiner Dr. Taubes einstimmig gewählt werden wird, so sollten doch die Gemeindemitglieder diese kleine Mühe nicht scheuen und es sich angelegen sein lassen, zur Urne zu gehen, um auf diese Weise dem Vorstand und der Rabbinerwahlkommission für ihre zeitraubenden und gründlichen Vorarbeiten, die oft bis in die späte Nacht hinein dauerten, ihrerseits Dank und Vertrauen auszusprechen und dem von der Gemeindeversammlung einstimmig gewählten Rabbiner ihre Ehrerbietung zu dokumentieren. Aus diesem Grunde sollte jedes Gemeindemitglied diesen ehrenvollen Gang zur Urne nicht unterlassen.»

* * *

Im Anschluß an unseren Bericht über die letzte Gemeindeversammlung der JCZ legt Herr Moritz Rosenthal, Mitglied der Rabbinerwahlkommission, Wert darauf in einer Zuschrift an die Redaktion der JPZ festzustellen, daß er nicht, wie von manchen irrtümlich aufgefaßt werden könnte, sich in der Sitzung der Rabbinerwahlkommission der Stimme etwa deshalb enthalten habe, weil er einen eventuell noch besseren Kandidaten als Herrn Rabb. Dr. Taubes kommen zu lassen wünschte, sondern da auch der andere Kandidat (Dr. Aber) bei manchen Mitgliedern Beifall fand, er vorgeschlagen habe, denselben auf die Liste zu setzen. Da aber dieser Antrag bei der Abstimmung mehrheitlich von der Rabbinerwahlkommission abgelehnt wurde, trat auch Hr. Rosenthal in der Gemeindeversammlung für Hrn. Rabb. Dr. Taubes ein, den auch er «als den qualifiziertesten der Kandidaten erachtete, um ihn als den einstimmig gewählten Rabbiner aus der Gemeindeversammlung hervorgehen zu lassen.»

DAS BLATT DER

Brief aus London.

Von Dr. jur. und rer. pol. EDITH RINGWALD.

Kennt man London ein wenig von früher mit seiner kultivierten jüdisch-englischen Bevölkerungsschicht und dem jüdischen Leben in London's East, das stark verpflanzter Osten ist, und geht man heute offenen Auges durch die gleichen Straßen und dringt man in die gleichen Schichten ein, so stößt man überall auf das deutsch-jüdische Element. Um es kurz zusammenzufassen; die eine oder die andere Familie erbarmt sich der Verwandtschaft, kapitalkräftigere Elemente durften sich niederlassen und mancher findet noch jetzt den Anschluß. Wer selbst die Brücken noch nicht abbrechen kann und Kinder hat, schickt sie hinüber zur Erziehung und möglichst zur Eingliederung. Wer unter 16 Jahren hinüberkommt, erhält an seinem 16. Geburtstage dauernde Aufenthaltsbewilligung.

Die Institute sind gefüllt, die Berufe sind überfüllt. Mir scheint, noch immer hat man in unseren Kreisen den Begriff Umstellung auf andere Berufe als gerade nur den kaufmännischen und akademischen nicht voll begriffen. Nicht begriffen, daß wir Berufe ergreifen müssen, die internationale Perspektiven lassen. Unsere Sünden fühlte ich fast wie einen persönlichen Schmerz, nämlich die Entfernung von der Landwirtschaft. Wieder tat es wohl, zu sehen, wie man sich anstrengt, überanstrengt und daher zum Teil ein oft störendes Durcheinanderlaufen von Bestrebungen, den Nöten abzuhelfen. Man nimmt sich der Emigranten an, man ist sich gerade in diesen Tagen, da in Erez Israel Kämpfe sich abspielen, bewußter denn je, was Erez Israel uns bedeutet und sucht jeden dafür zu gewinnen und vor allem Gelder zu beschaffen und was noch wichtiger ist, man erkennt die Notwendigkeit der Einigung und der Verständigung der vielen jüdischen Lager untereinander.

Damit bin ich bei der Konferenz für jüdische soziale Arbeit, die in Verbindung mit der III. internationalen Konferenz für soziale Arbeit vom 8. bis 10. Juli in Woburn-House in London tagte. Sie war von den Veranstaltern sorgfältig vorbereitet. Das Sekretariat unter der bewährten Leitung von Dr. Ollendorff, Jerusalem, und Dr. W. M. Baum, jetzt Paris, hatten sich mit 42 Ländern in Verbindung gesetzt, um Auskünfte über die jüdisch-soziale Arbeit zu erhalten, und vor allem, um die betreffenden Organisationen zu einer Teilnahme am Kongreß zu bringen; die Kongreßleitung, Dr. M. J. Karpf, New York, stellte es im Schlußbericht mit Bedauern fest, daß gerade die Verbände wie HICEM nicht Delegierte entsandt hätten. Daß stärkerer Kontakt gerade zwischen der jüd. Sozialarbeit in der ganzen Welt bestehen müßte, bedarf aber für im sozialen Denken geschulten Menschen keiner Ausführung.

Immerhin, es waren doch manche gekommen, da waren unsere WIZO-Damen, Hanna Steiner und Marie Schmolka aus Prag, Dr. Löwenherz von der Israel. Cultusgemeinde Wien; England stellte Sal. Cohn, Dr. Montefiore, Dr. Feldmann, Lis Osmond d'Avigdor-Goldmann etc., unsere WIZO-Frauen, Mrs. Goodmann, Mrs. Irwell, Mrs. Jacob, Mrs. Epstein, Mrs. Feldmann etc. etc. Da sprach Dr. Bernhard Kahn, Paris, von der Hilfe und dem Aufbau in der jüd. Gemeinschaft und ein Teilnehmer, der aus Frankreich kam, betonte, daß man zwar die Minderbemittelten in Frankreich hereingelassen habe, daß aber die vermöglichen, eingegliederten Juden so wenig Verständnis für diese hätten und daher so wenig für sie täten. Die Not sei unbeschreiblich und wachse. Der bewährte alte Dr. Horwitz aus Frankfurt a. M. war zu sehen. Die Vertreterin der Schweiz. Israel. Armenpflege, Frl. Regine Bantzer, darf nicht unerwähnt bleiben. Zahlreich waren die Vertreter aus Erez Israel und aus Amerika, und ob der Not der polnischen Brüder hätte man mitweinen

JÜDISCHEN FRAU

können, so beredt schilderten sie die Polnischen! — Eines der großen, wenn auch bitteren Resumés dieser Zusammenkunft. Das Gemeinschaftsgefühl ist bei uns Juden noch zu wenig entwickelt. Wie Frau L. Wronsky, das Mitgield des Waad Leumi zu Recht ausführte, wir kennen eine Schicksals-, eine Religions-, aber keine Volksgemeinschaft.

Ferner hat man festgestellt, daß man einen Hilfsfonds für überterritoriale Fälle benötige, dieser Vorschlag ging von Frl. Borrikov aus, weil gerade die Schweiz Interesse daran hat. Die Berichte, die die Konferenz herausgab, sind sicherlich Anhaltspunkte für Wanderung und Umschulung von allem. — Sehr betont wurde die Notwendigkeit der gründlichen Schulung von Frauen und Mädchen. So ich diese Tagung mir beim Niederschreiben des Berichtes vergegenwärtige, möchte man hoffen und wünschen, daß das geschaffene Sekretariat zum Mittelpunkt, zur Zentralisierung jüd.-sozialer Bestrebungen führen möchte. Wie brennend notwendig das ist, bewies mir die III. internat. Konferenz, der ich von Anfang bis Ende mit sehr viel Interesse zuhörte.

Kein Stillstand in der WIZO-Arbeit.

Hilfe für die «PLITHIM».

Eine Hauptarbeit der WIZO-Frauen in diesen letzten Wochen war, wie bereits für Tel Aviv berichtet wurde, die Hiflstätigkeit für die «Plithim», für die aus den bedrohten Stadtvierteln Geflüchteten und auf den materiellen Beistand der Oeffentlichkeit in jeder Hinsicht Angewiesenen. Auch Jerusalem und Haifa haben ihre Flüchtlingsnot. Nach Jerusalem kamen in den ersten Tagen der Spannung im Lande einige Hunderte von der Polizei Evakuierte aus dem fanatischen Hebron und ihnen gesellten sich dann bei Verschärfung der Lage weitere Hundert aus der Altstadt zu, die es mit allem zu versorgen galt. In Haifa verließ gleichfalls die jüdische Bevölkerung vorsichtshalber die gemischten Bezirke, und es waren gegen tausend Menschen, die in leeren Häusern und Geschäftslokalen und im großen Makkabihaus Notunterkunft fanden. Aber ihr Auszug ging nicht in einer Panik vor sich, sie nahmen die notwendigsten Behelfe mit an Decken, Kissen etc.; die Männer dieser meist salonikischen und sephardischen Familien, die Hafenarbeiter sind, gehen ihrer Arbeit weiter nach und die Kehilla ist imstande, die notwendigste Fürsorgearbeit mit ihren Mitteln und Kräften zu bestreiten. Hingegen ist die eine Säuglingsstation der Hadassah, die in der Altstadt bestand, nun geschlossen, und die zahlreichen Säuglinge vermehren jetzt die Zahl der 700 ständigen kleinen Kunden der Säuglingsfürsorgestelle der Histadruth Naschim Zionith (HNZ) neben dem Ohel Sara Tageskinderheim beträchtlich. In den ersten Tagen stellten sich viele Frauen der Ortsgruppe zur Verfügung, um die Säuglinge waschen und kleiden zu helfen.

Die Arbeit der HNZ geht unentwegt weiter.

Die Ortsgruppen der HNZ setzten ihren Stolz darein, ihre Arbeit auch in diesen Tagen der Gefährdung und Unsicherheit unerschüttert weiterzuführen, ja man kann vielfach eine verstärkte Pflichttreue gegenüber der Organisation verzeichnen, deren Wert viele erst jetzt schätzen gelernt haben.

Neue Wege der Immigrantinnenhilfe durch die HNZ.

Die Jerusalemer Ortsgruppe der HNZ steht davor, auf Initiative von Frau Dr. Rahel Strauß, eine Art Lehrheim im kleinen Stil für junge eingewanderte Mädchen zu eröffnen. Diese sollen hier eine ordentliche hauswirtschaftliche Schulung erhalten. Ist ihre Ausbildung beendet, so will die HNZ ihnen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz behilflich sein und sobald sie diesen beziehen können, rückt eine neue Gruppe von Mädchen nach, um in gleicher Weise geschult zu werden. Auf Veranlassung der Jung-WIZO wird auch in Tel Aviv ein monatlicher Kurs in Hauswirtschaftsfächern für Mädchen abgehalten, die von der Arbeitsberatungsstelle der Jung-WIZO dafür ausgesucht und so zu einer Erwerbsarbeit qualifiziert werden sollen.



Mrs. Sol. Rosenbloom in Zürich.

Auf dem Wege zum Jüdischen Weltkongreß, der vom 8. bis 14. August in Genf tagen wird, weilt gegenwärtig Mrs. Sol. Rosenbloom aus Pittsburg, die Ehrenpräsidentin der nationalen Frauenabteilung des amerikanisch-jüdischen Kongresses und Mitglied des Administrative Comités des J. J. Kongresses ist, in Zürich. Mrs. Rosenbloom, eine geistig hochstehende Dame, die einer angesehenen Rabbinerfamilie aus Deutschland entstammt, nimmt am jüdischen Leben Amerikas einen regen Anteil und sowohl ihr verstorbener Gatte als auch sie haben bedeutende Stiftungen zugunsten der Hebräischen Universität und der Förderung der Wissenschaft des Judentums gemacht. In einer Unterredung mit dem Herausgeber der «Jüdischen Presszentrale Zürich», Oscar Grün, im Grand Hotel Dolder, hatte Mrs. Rosenbloom die Liebenswürdigkeit, über die Intentionen, die ihren verstorbenen Gatten und sie zu den großzügigen Stiftungen veranlaßt haben, u. a. folgende Ausführungen zu machen.

Schon lange bevor mit dem Bau der Hebräischen Universität in Jerusalem begonnen wurde, haben mein verstorbener Gatte und ich sich mit dem Gedanken getragen, einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen, damit für den Geist und die Wissenschaft des Judentums eine zentrale Institution geschaffen werde. Als der Bau der Hebräischen Universität reale Formen anzunehmen begann, stifteten wir ¼ Million Dollar als Fonds für das «Institut of Jewish Studies». Bereits vor einigen Jahren wurde das Katheder für die Erforschung Erez Israels errichtet, das Herr Prof. Klein innehat, und Sol. Rosenbloom-Lehrstuhl benannt ist und anläßlich der kürzlichen Berufung von Prof. Julius Guttmann aus Berlin wurde beschlossen, daß sein Lehrstuhl «Rosenbloom-Lehrstuhl für jüdische Philosophie» genannt werden soll.

Es war der Wunsch meines verstorbenen Gatten, es möge die Hebräische Universität in Jerusalem das Zentrum für den Geist des Judentums werden, ein Mittelpunkt, von wo wieder wie einst die großen jüdischen Gelehrten wieder die Philosophie, Ethik und Moral des Judentums lehren und verbreiten, damit die Juden selbst wie auch die Nichtjuden den echten Geist des Judentums kennen lernen und die Menschheit wieder von diesem spirituellen Zentrum befruchtet werde.

Nach dem Ableben meines Gatten sah ich meine Hauptaufgabe darin, soviel in meinen Kräften stand, zur Verwirklichung dieses seines Wunsches beizutragen. Ich habe lange nachgedacht, wie ich dies in dem seiner würdigsten Sinne durchführen könnte und kam zu dem Entschlusse, ein Rosenbloom Memorial Building zu seinem Gedächtnis an der Hebräischen Universität errichten zu lassen. Ich hoffe, schloß Mrs. Rosenbloom ihre interessanten Ausführungen, daß der Bau für dieses Gebäude, für das ich einen namhaften Spezialfonds zur Verfügung stellen werde, bald in Angriff genommen wird.

Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen-Lengnau.

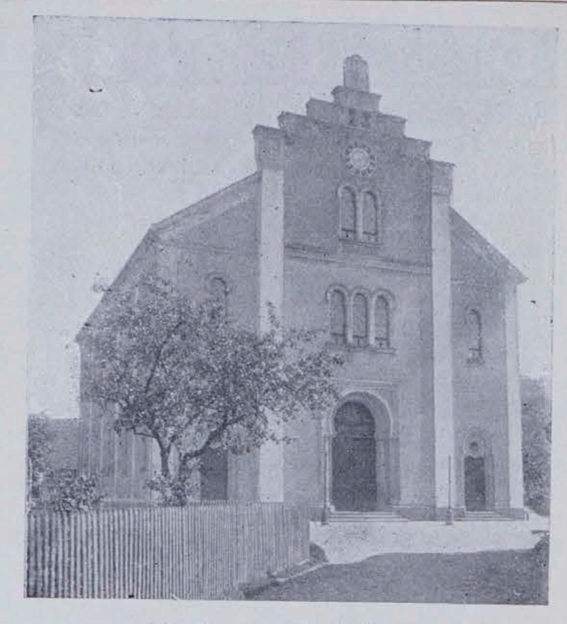
Von SEMY WYSS.

VI.

Der Schirmbrief für die Juden Endingen-Lengnaus vom Jahre 1776 bezog sich auf 108 Haushaltungen, deren Seelenzahl etwa 600 ausgemacht haben mag, zwei Neuaufgenommene galten im Schutzverhältnis der Ansiedler, zu diesen kamen noch die Beamten der Juden mit ihren Familien, etwa 50 Köpfe, die während ihrer Anwesenheit den Schutz von Ambulanten genossen.

Ueber die Gemeindeorganisation von Endingen und Lengnau macht Dr. L. Rothschild in seiner Basler Dissertation «Johann Caspar Ulrich von Zürich und seine Sammlung jüdischer Geschichten in der Schweiz» (erschienen 1933 als XVII. Band der Schweizer Studien zur Gesichtswissenschaft, Verlag von A. G. Gebr. Leemann & Co., Zürich) die folgenden Angaben: Der Gemeindevorsteher von Lengnau wird 1745 erwähnt, die organisierten Gemeinden sind aber an beiden Orten weit älter. Die Gemeinden hatten rein privatrechtlichen Charakter; die Besteuerung beruhte auf eidlicher Selbsteinschätzung. Neben der Vermögenssteuer existierte eine Ehe- und Gewinnsteuer von 10 Prozent. Steuerverweigerer konnten mit Ausschluß von den Kultuseinrichtungen bestraft werden. Als die Lengnauer 1747 die Erlaubnis zum Bau einer Synagoge — bis jetzt war der Gottesdienst, wie bereits erwähnt, in Mietlokalen abgehalten worden — erlangt hatten, wählten sie einen besonderen Ausschuß und veranstalteten eine Umlage auf alle Gemeindemitglieder, um den Bau zu ermöglichen, der 1750 beendet und bezugsbereit war. Die Endinger mußten noch 15 Jahre in ihrem von dem Bürger Jacob Keller gemieteten Lokal ausharren, das sich in einem schlechten Zustand befunden haben muß, als der Landvogt im Jahre 1745 die Ausbesserung gestattete, bis im Jahre 1764 auch in Endingen der Synagogenbau ermöglicht wurde.

Das Amt des Rabbiners bestand auch in zivilrechtlicher Funktion innerhalb der beiden Gemeinden, die hohe Gerichtsbarkeit hatte nur der Landvogt inne. Der Rabbiner war in der Regel ein Auswärtiger und fiel dann unter die Ambulanten. Sein Gehalt betrug 400 Fl. ohne die Akzidentien, die, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, von Pfarrer Ulrich als beträchtlich bezeichnet wurden. Der Rabbiner war anfänglich von beiden Gemeinden angestellt und hatte seinen Sitz in Endingen. Später, als man sich bei der Nachfolge von Rabbiner nicht in personeller Hinsicht einigen konnte, wählte jede der beiden Gemeinden einen eigenen Rabbiner für sich.



Die Synagoge in Endingen.

Das Unterrichtswesen lag in der Hand der Lehrer, deren Einkommen geringer war als dasjenige der Rabbiner. Einige Familien stellten jeweils einen Lehrer an, der dann im Zyklus bei diesen Familien zu Tische war, eine Art Bezahlung in Naturalien.

In einem amtlichen Bericht des Kantons Aargau vom Jahre 1839 wird des jüdischen Schulwesens in Endingen und Lengnau mit folgenden Worten lobend gedacht: «Die israelitischen Schulen zu Endingen und Lengnau gedeihen sichtbar unter ihren braven und wackern Lehrern; sie sind unläugbar in einen bessern Zustand übergegangen; die deutsche Sprache, welche sonst neben der hebräischen nur stiefmütterlich bedacht ward, wird fleißiger gepflegt, die zahlreich in den Weg gelegten Hindernisse des Unterrichtes verschwinden zusehends, die jüngere Generation fängt an, ihren Vortheil zu erkennen, und ist der bessern Schuleinrichtung günstig.»

L'Union Générale des Etudiants Juifs de l'Université de Genève a tenu son assemblée général lundi dernier. La séance fut ouverte par le Président Mr. J. Daniéli qui pria les membres de se lever en souvenir de l'ancien membre Mr. P. Schevachowsky, tué en Palestine lors des derniers troubles. Puis le président fit son rapport: L'U.G.E.J. entre dans la sixième année de sa fondation. L'U.G.E.J. tient à sa disposition un local payé par la Communauté Israëlite, qui sert de lieu de rassemblement des membres, pour des assemblées et des conférences culturelles, salle de journaux, radio, etc. Dans son local, l'Union tient un restaurant qui donne la possibilité aux étudiants de prendre leurs repas à des prix les plus minimes: Cette année étaient inscrits comme membres une cinquantaine d'étudiants de tous pays. De la Mensa ont aussi bénéficié différents réfugiés. Allemands et autres qui y ont été hébergés. Différentes réunions et conférences ont été organisées cette année. C'est la première fois que la Mensa est arrivée à boucler ses comptes de fin d'année sans avoir à combler de déficit. L'assemblée prit une décision de remerciements à la Communauté Israëlite de Genève pour son aide matérielle et morale depuis la fondation de l'Union, et spécialement à son membre du Comité et membre d'Honneur de l'Union, Mr. Albert Meyer, qui s'est toujours beaucoup dévoué aux étudiants de Genève. Une décision de remerciements fut également prise à l'égard de la Fédération des Sociétés de Jeunesses Juives de Genève et de son Président Monsieur Jean Brunschwig, pour l'aide toujours offerte à l'Union.

Sport.

Der jüdische Turnverein Basel am Eidgen. Turnfest.

Mehr als je richten sich die Augen der gesamten jüdischen Bevölkerung auf das Resultat, das die jüdischen Turnvereine am Eidgenössischen Turnfeste erringen. Und wir dürfen nun auf die Leistungen wirklich stolz sein.

Sonntag 18.04 Uhr trat der J. T. V. Basel zu der Pendelstafette an. Das Wetter war für die Arbeit sehr günstig. Beim Anmelden durch den Oberturner, O. Leserowitz, stand die Sektion, 16 Mann, in guter Haltung und Richtung da. Und dann fegten die Läufer über die Bahnen dahin. J. T. V. gleich an der Spitze aller mitstartenden Laufgruppen, vergrößert fast mit jedem Läufer den Vorsprung, so daß man, ohne auf die Uhr zu sehen, wußte, die Laufzeit war sehr gut. Jahrelang hat der J. V. Basel in «Haltung und Ordnung« wertvolle Punkte verloren. Um so mehr überraschte hier die wirklich tadellose Haltung und das Resultat war auch dementsprechend. Mit knapp einem Punkte unter dem Maximum war der erste Wettkampfteil erledigt. Eine Glanzleistung, die um so höher wiegt, als die Laufbahn durch den ununterbrochenen Gebrauch während des ganzes Tages wirklich in einem sehr schlechten Zustande war.

Eine Stunde später meldete der Oberturner die Sektion mit 20 Mann zu den Marsch- und Freiübungen an. Richtung war gut, der erste Schritt war ungleich und zu wenig wuchtig. Die Note erreichte dann auch wirklich die erste Klasse nicht. Es war gerade das Maximum von dem, was nach der Vorarbeit geleistet werden konnte. 3½ Verlustpunkte, bei tadelloser Haltung und Ordnung, 17½ P. für die Einzelausführung, das beweist mit aller Deutlichkeit, daß es hier fehlt. Für den letzten Wettkampfteil blieben immerhin noch 5½ P. Spielraum. Genug, um mit Sicherheit an die Arbeit gehen zu können. Mit ¼ Stunde Verspätung wird der J. T. V. abgerufen. Saubere Achtungstellung, bis auf eine Ausnahme. Richtung gut. Die Leichtathleten erreichen in elastischem Stile ihren Startplatz, die Geräteturner beginnen ihre Arbeit. Es ist bereits ordentlich dunkel. Reck. Man sieht, daß sich jeder Turner anstrengt, aber für einige ist die Uebung doch zu schwer. Das gleiche zeigt sich auch beim Barren. Die Uebungen wären für eine höhere Stufe alle noch vollauf genügend schwer. Das Kampfgericht zieht gerade das in der Bewertung sehr hoch ein und das ergibt eine sehr erfreuliche Note. Total der Verlustpunkte nur 2½. Wenn die Leichtathleten ihre Mittelleistungen herausbringen, und daran ist nicht zu zweifeln, dann hat der J. T. V. Basel ein sehr gutes Resultat erreicht, trotz schwacher Marsch- und Freiübungen. Das Kugelstoßen war inzwischen beendet. Die Turner sind nicht ganz zufrieden. Der erste Weitsprungversuch war den meisten auch mißglückt. Die Dunkelheit nimmt zu, die Sprunganlage ist durch den vielen Gebrauch auch fast nicht mehr gebrauchsfähig. Buchs bleibt bei einem zweiten Versuch, bei dem er 6.25 Meter erreicht, liegen. Das drückt auf die Resultate, die nun stark hinter den Trainingsergebnissen zurückbleiben. Man muß unter diesen Umständen das Endergebnis um so mehr bewundern. Kugelstoßen I 9.61, II 11.70; Weitsprung I 5.17, II 5.71. Das vermochte die Note der Geräteübungen noch etwas zu steigern. Und so war der Wettkampf mit 143.50 Punkten beendet, was der J. T. V. Basel noch nie erreicht hat. Zu diesem schönen Resultat kann man dem J. T. V. Basel herzlichst gratulieren.

Die Verletzung Buchs erwies sich leider als ernstlich. Buchs kam ins Spital und wurde am Montag nach Basel überführt, wo er seiner Genesung entgegensieht. B. ist ein sehr talentierter Leichtathlet und ein ebenso beliebter Kamerad. Das Bedauern über seinen Unfall ist allgemein. Wir wünschen ihm alle eine recht baldige Genesung.

Leider war es mir nicht vergönnt, den J. T. V. Zürich bei der Arbeit zu sehen. Die erreichte Punktzahl spricht jedoch für sich. J. T. V. Zürich hat es gewagt, mit einer verjüngten Sektion den Eidg. Sektionswettkampf zu unternehmen. Das erreichte Resultat ist daher doppelt so hoch einzuschätzen. Auch zu diesem Ergebnis gratulieren wir aufs herzlichste. Wir wünschen dem J. T. V Zürich nur, daß er bald zu einer Uebungsgelegenheit für Leichtathletik kommt. Damit hat in Basel die schöne Entwicklung in die Breite begonnen und es ist zu erwarten, daß diese Entwicklung dann auch in Zürich einsetzen wird, nicht so wie in Basel, sondern, der größeren jüdischen Bevölkerung entsprechend, noch viel intensiver.

J. Mendelowitsch.

Der **Jüdische Turnverein Zürich** ersucht uns um Publikation nachfolgener Notiz:

Wir möchten an dieser Stelle der Jüdischen Gemeinde Winterthur, dem Israel. Frauenverein Winterthur, sowie den Herren Gebrüder Wyler für die uns in so zahlreichem Maße erwiesene Aufmerksamkeiten und gastfreundliche Aufnahme herzlichst danken.

Mit Turnergruß J. T. V. Z.

Fußballklub Hakoah Basel. (Eing.) Gleich nach Ende der Ferien werden wir intensiv mit dem Training einsetzen. Als Auftakt dazu ist ein großes «Grümpel-Tournir» geplant, bei welchem nicht nur Mitglieder, sondern auch alle Fußballbegeisterten mitwirken können. Anmeldungen für Junioren und Aktive an J. Halff, Birmannsgasse 49, und für Senioren an Jacki Nordmann-Rein, Leimenstraße 45.

Tour auf den Piz Lucendro (Gotthard). (Eing.) Samstag/Sonntag, den 25./26. Juli (ev. 1./2. Aug.), veranstalten wir einen Ausflug auf den Piz Lucendro (2970). Wir verlassen Zürich 23 Uhr und fahren mit der Bahn bis Göschenen, von da aus per Postauto bis Gotthard Hospiz. Fußwanderung über Lucendropaß auf den Pitz. Abstieg wieder über Lucendropaß nach Airolo. Bahnfahrt nach Zürich (Ankunft 21 Uhr). Anmeldungen sind sofort an Jakob Lasowsky, Badenerstr. 281, Tel. 31.265, zu richten, damit wir die nötigen Postautoplätze bestellen können. Letzter Anmeldetermin: Freitagabend 19 Uhr. Sammlung: Samstagabend 23 Uhr, Hauptbahnhof Wartsaal 3. Kl. Ausrüstung: Bergausrüstung, hohe Schuhe, genagelt, Windjacke, Pullover, Sonnenbrille. Ok.

Freilichtspiele im ehemaligen Züga-Park.

Die Aufführungen von «Charleys Tante» vor dem alten Riegelhaus im ehemaligen Züga-Park durch die Gruppe Schweizer Schauspieler erfreuen sich täglich eines guten Besuches und allabendlich widerhallt der nächtliche Park vom ununterbrochenen Lachen der begeisterten Zuschauer. Der tagsüber geschlossene Park ist für die Theaterbesucher von 19—23 Uhr geöffnet und bietet in seinem üppigen Blumenschmuck einen bezaubernden Anblick. Näheres siehe Inserat.

Die Sicherheitsanlagen aller Art, die von der Union-Kassenfabrik A.-G., Zürich, für Banken, von der kleinsten Kassa angefangen bis zur Großbank, geliefert wurden, sind allgemein bekannt. Nun wurde die Fabrik in den letzten Jahren vergrößert und der Maschinenpark erweitert und vervollkommnet, so daß neben der Herstellung von Panzerkassen etc. auch noch die Fabrikation von Stahlmöbeln für Büros, Krankenhäuser, letztere, wo nötig, aus nichtrostendem Stahl etc., die Ausführung von Ladeneinrichtungen für Apotheken, Bäckereien usw. in formvollendeter, zweckentsprechender Konstruktion aufgenommen werden konnte.

Die letzte Neuheit, welche die Firma patentieren ließ, ist ein Bodentürabschluß-Apparat für schwellenlose Türen. Diese Konstruktion der Union-Kassenfabrik A.-G. hat nicht nur im Inland, sondern sogar schon im Ausland ihre Abnehmer gefunden.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

177. Spenden-Ausweis.

BASEL: 4. Ausweis zur 40.000 Dunam-Aktion: ges. durch Frl. Margot Bickert u. Dr. Pierre Ditisheim: S. Tyber-Winter, L. Goetschel-Levy je Fr. 10.—, N. N. 6.—, F. Abramson, J. Fromer-Schimansky je Fr. 5.—, Dr. J. Herzfeld 4.50, J. Jung-Ditisheim, Braunschweig je 2.—. **Bäume:** Paul u. Friedel Wyler-Weil spenden 2 Bäume auf den Namen von Zwili Neviasky sel. Fr. 20.—. **Total mit Büchsenleerung Fr. 657.70.**

BIEL: Sefer Hajeled: Eintragung von Joe Liebmann Fr. 30.—. **Thora:** O. Schymansky, S. Liebmann je Fr. 5.—. **Total Fr. 41.—.** — **CHAUX-DE-FONDS: Thora:** M. Brailowsky, Halberstadt je Fr. 5.—. — **CHUR: Büchsen:** J. Weil Fr. 4.—. — **GOSSAU: Büchsen:** Guggenheim-Dreyfuß Fr. 2.50. — **HEIDEN: Büchse:** Lotte Ebel Fr. 7.35. — **HERISAU:** Isaac Fr. 3.30.

LUGANO: 40.000 Dunam-Aktion (Ges. von den HH. Neumann und Hohenberger): N. N. Fr. 50.—, S. B. 50.—, M. Guggenheim-Wiesner, Gebr. Neumann, Dr. Mensch je 20.—, Berlowitz, Mendlo, Strauß, Jsbicki, W. Benedick, Assandé-Orzel, L. Rubinfeld, Behrens, J. Strenger, N. Strenger, S. Strenger, Rosenstein, Scherr, Dr. Hamm, Dr. Sandler, Bollag-Kempler, L. Lutomirski, G. L. je Fr. 5.—, A. Schottland 3.50, Berthold 3.—, Berlinger,Cohen 3.—, S. Rubinfeld, Urowitz, Rosenberg, Schneider, Frl. Friedmann je Fr. 2.—, B. Weinstock je Fr. 3.—, Spenden unter Fr. 2.— = Fr. 2.30. **Total Fr. 275.80.** — **NEUCHATEL: 40.000 Dunam-Aktion:** J. Bloch Fr. 100.—, J. Schiller 50.—, L. O. 18.—, Biedermann 6.—, Hauser 5.—, Mme. Weil 3.—. **Büchsen:** Mme. Weil, Schiller je Fr. 10.—, L. O. 5.—. **Total Fr. 207.—.** — **RORSCHACH: Büchse:** J. Kutner Fr. 5.—. — **LAUSANNE: 40.000 Dunam-Aktion:** Pensionnat La Ramée Fr. 100.— Mlle. H. Maus 3.—. **Total Fr. 103.—.** — **ST. GALLEN: 3. Büchsenleerung:** S. Weimersheimer Fr. 17.30, Levy-Diem 15.50, Saly Mayer 11.—, E. Dreyfus 10.55. Malinsky-Ami 10.25, Perlmann 10.—, H. Guttmann 9.70, A. Glaß 9.30, M. Weiß 9.—, M. Weimersheimer, Laemmle-Kleinberger je Fr. 8.—, Jonas 8.60, L. B. Salamann 7.50, Adler-Reichenbach 7.—, Dr. Schlesinger 7.36, F. Landauer 7.10, B. M. Flaks 6.80, Frau Schmal 6.70, Dr. Teitler 6.40, Fred Guggenheim 6.30, Frau Wohlgenannt 6.—, Ph. Ruf 5.05, Kleinberger-Lichtenstein 5.—, Dr. Richter, A. Hahn je 5.—, H. Goldschmidt 5.—, Frau Dr. Sennhauser 4.70, S. Fride 4.40, Wwe. Ornstein 4.35, Lichtenstein-Hauser 4.—, O. Hauser 3.65, Wagmann, Wwe. Richter, H. Dreyfuß, M. Flaks, Baßweg-Gottesmann je 3.50, S. Landauer 3.10, Hebr. Schule 3.04, L. Guggenheim, Kutas, Th. Burgauer, Frau Bornstein, Kuschernsohn, Hern. Weil, Guggenheim-Fürst, L. Fichmann, L. Wegner, Ad. Günther je Fr. 3.—, Salamon 2.70, E. Ornastein 2.70, Lichtenstein-Hauser Fr. 2.54, O. Burgauer, M. Brandt, C. L. Rosenblum, Dr. Wiener, Sochazewsky, Weil-Wyler, M. Mayer je Fr. 2.50, E. Nördlinger 2.40, Kellmann 2.30, Rosenthal 2.20, G. Jablonsky 2.20, W. Burgauer 2.10, H. Reichenbach 2.10, L. Wind, M. Rosenbaum, L. Rosenbaum, Schapiro, A. Teitler, Hornung, Bier, Grollmann, Speishändler, B. Richter, P. Socha, Dr. Reinacher, H. Salamon, Wyler-Neuburger, S. Dreyfuß, Wollstein, E. Kaufmamn, T. Rosenberg je Fr. 2.—, 21 Büchsen unter Fr. 2.— = Fr. 23.50. — **40.000 Dunam-Aktion:** H. Gutmann Fr. 20.—. — **Telegr.:** Hochzeit Kollmann-Eckmann Zürich Fr. 10.—, Verlobung Dr. S. Schapiro mit Frl. Schij: Herr Schapiro 10.—, Dr. S. Schapiro 10.—, Herr Schij, Wien 10.—, Anny Glaß Fr. —.27. **Total Fr. 447.66.** — **VEVEY-MONTREUX: 40.000 Dunam-Aktion:** Dr. J. J. B. Fr. 55.—, A. Brunschwig 15.—. — **Büchsen:** Divers 12.—, C. Brunschwig 10.—, Levy et Schwob 8.—. **Total Fr. 100.—.** — **WIL: Büchsen:** Guggenheim Fr. 3.—.

Gesamtsumme der Spenden Fr. 1874.21, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz,
Centralbureau Basel.
Herm. Ditisheim.

BASEL: 1. Ausweis zur 3. Büchsenleerung 5696. (Gel. durch Frau Dr. Lily Scheps, R. Kahn, R. Heymann, J. Gutermann, M. Weil, M. Bloch, E. Bloch, H. Bornstein, M. Guttmann, A. Herzfeld, E. Levin, B Ehrenfeld, Sobel, M. Gumpertz, L. Guttmann, L. Bornstein, H. Roschewsky): Frau S. Hack sel. Fr. 20.40, Palästina-Amt 18.75, W. Mayer-Barth 12.—, J. Hecht-Moor 10.—, Dr. S. Scheps 9.25, Frau Wormser-Braunschweig 9.—, Frau Loewensberg-Wolf 8.25, R. Schwarzmann-Süß 7.25, Frau A. Goetschel-Wolfensberger 7.—, G. Levaillant-Bollag 6.—, Wwe. Ch. Marx-Dreyfus 5.60, S. Strauß 5.50, E. Levy 5.20, Wwe. Grienbaum, L. Roschewski, K. Leites, A. Nathan, Dr. E. Goetschel, Wwe. L. Wixler u. A. Wixler, J. Ebstein, Henry Bickert, A. Piccard, M. Wyler-Rosenbaum, Frau Dr. G. Ditisheim, Wwe. M. Brunschwig, Dr. E. Katz, L. Königsbacher, M. Braunschweig, Weingarten, Jakubowitsch-Schimanski, A. Boneff-Bollag, Wwe. R. Bollag-Bollag, Frau Haas-Weil, Dr. P. Cahen, E. Dreyfus, Wwe. J. Pueff-Weilelr, Dr. L. Levaillant, R. Löb-Piccard, Wwe. Ruf-Bloch. J. A. Scheps u. D. Tordjman je Fr. 5.—, J Mendelowitsch 4.50, D. Guggenheim 4.50, A. Bernays 4.30, L. Weil-Mayer 4.20, M. Lang, S. Heymann-Goldschmidt, S. Brin, S. Reich-Schwob je Fr. 4.—, A. Markus-Brin 3.55, M. Weil-Dreyfus, A. Straßberg, J. Löw-Heymann, Wwe. Dreyfus-Heymann je Fr. 3.50, Schimanski 3.35, Frau Kutner-Dreimann. E. Goldschmidt-Wolff, Dr. W. Eisner, Kamenetzky, J. Levy-Picard, Ciuk, A. Blum-Schwob, M. Altmann, S. Bloch-Bloch, M. Dreyfus-Rein, A. Bloch-Hauser, Ch. Sagel-Dreyfus, Wwe. E. Heymann, Stammer, Dr. J. Herzfeld, S. Kohn-Hernbal, M. Bloch-Rueff, M. Nordmann-Schwob, Rabb. Dr. A. Weil, M. Bloch-Levaillant, E. Jakobsohn, H. Dreyfus-Hirsch, Dr. E. Kaufmann-Fuchs, S. Guggenheim-Ellenbogen, B. Wolf-Grumbach, Friedmann-Picard, Goldschmidt-Kahn, R. Cahen-Lieberles, Bloch-Hecker 2.69, Wwe. H. Ditisheim-Brunschwig 2.65, J. Leder-Rokowsky 2.60, Wwe. Guggenheim-Rothschild, E. Guggenheim 2.50, Horowitz-Levy, Dr. Grünbaum, J. Ditisheim, J. Fromer-Ginzburger, Mendelowitsch-Leserowitsch, J. Gutermann-Anschel je Fr. 2.50, Dr. F. Weil 2.45, M. Jakubowitsch-Klüger 2.36, J. Kahn 2.35, Dr. Th. Nordmann-Manta 2.20, Dr. S. Bollag 2.20, L. Barth 2.15, J. Cahen-Levaillant 2.10, Jos. Guggenheim 2.10, Dr. K. Mayer, Heß-Dreyfuß, Scholom-Lewkowitz, Rosenbaum, M. Ruf-Picard, M. Kahn-Longini, J. Kahn-Weil, G. Levy, Rottner-Ackermann, J. Brunschwig-Bloch u. Battegay, R. Goetschel-Gideon, L. Ruf, B. Goetschel-Grumbach, Solomir-Paap, Wwe. A. Bollack-Blum, Jadwig-Meckler, Ad. Sobol, L. Wertheimer, J. Werzberger, J. Rueff-Bloch, Ing. D. Scheps, Wwe. S. Levy, M. Jorisch-Holzer, Weill-Bollag, J. Jorisch, H. Bloch, Fam. Baer, A. Goetschel-Weiß, D. Bloch-Haberer, Dr. S. Meyer-Dreyfus, B. Bloch-Rieser, Dr. O. Meyer, M. Kahn-Lindenmann u. S. Kahn, Metzger-Goldschmidt, Elias Levy-Bloch, Orzel, Gut, M. Guggenheim-Drujan, Dir. J. Falk, A. Wormser je Fr. 2.—. 59 Büchsen unter Fr. 2.—. **Total Fr. 592.20.**

Richard Beer-Hofmanns «Vorspiel» erschienen. Zu seinem 70. Geburtstag hat der Dichter Richard Beer-Hofmann seine Freunde mit dem «Vorspiel auf dem Theater zu König David» beschenkt, das soeben im Verlag der Johannes-Presse in Wien erschienen ist. «Jaakobs Traum» ist als Vorspiel zur «Historie vom König David» gedacht, die eine Trilogie ist. Dem «Jungen David» soll «König David» und diesem «Davids Tod» folgen.

Wochenkalender

Juli 1936		Aw 5696	
24	Freitag	5	
25	Samstag	6	Debarim Schabbos Chason
26	Sonntag	7	
27	Montag	8	
28	Dienstag	9	Tischob' Aw
29	Mittwoch	10	
30	Donnerstag	11	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abend Synag. 6.45
Betsaal 7.15
Samstag vormittags 8.30
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang 8.50
Mont. abend (Eichoh)
Synagoge u. Betsaal 8.45
Dienstag morgen (Kinaus)
Synagoge und Betsaal 7.00
Dienstag minchoh Synag. 6.45
Betsaal 7.15
Wochentags morgens 7.00
Maariw 7.15

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 7.15
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 8.50
Schachris wochentags 6.30
Mincho 6.50

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.50, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.03, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.05 Luzern, Winterthur 8.58, St. Gallen, St. Moritz 8.55, Genf 9.04, Lugano 8.51, Davos 8.52.

Juli/August 1936		Aw 5696	
31	Freitag	12	
1	Samstag	13	Waeschanan Schabbos Nachmu
2	Sonntag	14	
3	Montag	15	
4	Dienstag	16	
5	Mittwoch	17	
6	Donnerstag	18	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abend Synag. 6.45
Betsaal 7.15
Samstag vormittags 8.30
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang 8.45
Wochentags morgens 7.00
Maariw 7.15

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 7.15
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 8.45
Schachris wochentags 6.30
Mincho 6.40

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.45, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.53, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 8.55, Luzern, Winterthur 8.48, St. Gallen, St. Moritz 8.45, Genf 8.54, Lugano 8.41, Davos 8.42.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: 2 Buben (Zwillinge) des Herrn Salomon Fromer-Singer, Zürich, Zurlindenstr. 215.

Vermählte: Herr Albert Lévi, Lixheim, mit Frl. Céline Cahen, Herstorf.
Herr J. Leimer, Anvers, mit Frl. Lina Spatz, Zürich.

Gestorben: Frau Ida Potocki-Schepska, Oberwil, Baselland, beerdigt in Basel.